Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 126. Montag, den 20. Oktober 1845.

Berlin, vom 16. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landschafts-Syndikus Ungerbühler I. zu Mohrungen, und dem Herzoglich Ratiborschen Gerichts-Secretair Schäfer den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Rittergutsbesitzer und seitherigen Regierungs-Assessor von Kleist auf Nemitz zum Landrath des Kreises Schlawe, im Regierungs-Bezirk Köslin, zu ernennen; und die Wahl des bisherigen Ritterschafts-Rathes, Majors v. Grävenitz auf Frehne, zum Direktor der Prignitzschen Provinzial-Ritterschafts-Association zu bestätigen.

Köln, im Oktober.

(W. Z.) Die Entscheidung der Regierung über die verschiedenen Eisenbahn-Entwürfe auf dem linken Rheinufer ist nunmehr erfolgt; die Aachen-Düsseldorfer und Aachen-Mastrichter, so wie die Ruhrort-Crefeld-Gladbacher Bahn sind genehmigt, hingegen zum Bau der Köln-Crefelder Eisenbahn die landesherrliche Genehmigung vorläufig versagt worden. Eisenbahnbauten von einiger Ausdehnung haben für das Gesammt-Vaterland Bedeutung, die nähere Besprechung der genannten Entwürfe ist aber auch noch deshalb von Interesse, weil aus der nunmehr erfolgten Entscheidung der Behörden das Verhältniß ersichtlich ist, worein die Staats-Regierung zu Privat-Unternehmungen dieser Art sich gesetzt hat. Der Köln-Crefelder Bahn versagt sie die Genehmigung, „weil keine überwiegende Rücksichten des allgemeinen Nutzens dafür sprechen;" aber welche Rücksichten dieser Art sprechen für die Ruhrort-Crefelder, für die Aachen-Düsseldorfer, endlich gar für die Aachen-Mastrichter Bahn? wer anders denkt zunächst Nutzen davon zu ziehen als die davon berührten Ortschaften? und aus welchen Gründen der für alle gleichen Gerechtigkeit kann es dem Einen gestattet, dem Andern untersagt werden, seine Kräfte, seine Verkehrsverhältnisse so weit zu entwickeln, als es ohne Verletzung Anderer und Aller geschehen kann? Eine ungleiche Begünstigung wird einer Stadt von der andern als Schuld angerechnet, als das Ergebniß von Ränken und unrechten Mitteln. In der überaus gereizten Stimmung, die in unserer Stadt sich verbreitet, hört man die Frage erörtern, welche Gunstbezeigungen denn überhaupt uns jemals zu Theil, ob nicht vielmehr alle natürlichen Verhältnisse künstlich gegen uns gewendet worden? „In welcher andern Provinz die Hauptstadt von dem Sitze des Oberpräsidii, des General-Kommandos, des Provinzial-Landtages ausgeschlossen sei? Und doch sei Köln nicht bloß die bei weitem b völkertste Stadt, sondern auch der wichtigste militärische Punkt der Rheinprovinz. Daß die Regierung auf Staatskosten die Köln-Mindener Bahn gebaut, sei deshalb durchaus nicht als eine Begünstigung anzusehen; denn sie würde ohne den Endpunkt Köln weder ihren politischen noch ihren strategischen Zweck erreicht haben. Was die Rheinische Bahn betreffe, so sei sie von der Regierung wahrlich nicht gefördert worden, nur gezwungen habe man ihr zuletzt eine Richtung gegeben, die zum Verderben der Actionäre, zum Nachtheil des Kölner Handels ausgeschlagen." Am schwersten getroffen fühlt

man sich von einer Aeußerung, die des Herrn Finanzministers Excellenz wohl mit Unrecht zugeschrieben wird. Dieser hohe Staatsbeamte soll in Bezug auf die Köln-Crefelder, so wie Köln-Koblenzer Eisenbahn sich dahin haben verlauten lassen, die Regierung „ziehe in dieser Richtung Eisenbahnen auf dem rechten Rhein-Ufer vor. Man fragt, ob denn Köln, Bonn, Koblenz von dem Verkehre den Strom hinauf und hinab ausgeschlossen werden sollen? Ob Eisenbahnen zu den militärischen oder zu den industriellen Instituten gehören? und welche Rentbarkeit auf dem sterilen rechten Ufer zu erwarten?“ — Wir sind weit entfernt, diese Besorgnisse zu theilen, wollen aber schließlich noch auf ein Verhältniß aufmerksam machen, das in recht auffallender Weise sich gegen Preußen und seine Interessen wendet. Dem Actienschwindel entgegen zu wirken, hat man neue Eisenbahn-Entwürfe im eigenen Lande niedergehalten, ja, sogar, wie der vorliegende Fall der Köln-Crefelder Bahn beweist, opfert man diesem Streben die besten und rentbarsten Unternehmungen. Dieser Zweck ist damit keineswegs erreicht worden. Am Preußischen Niederrhein wird der Verkehr gelähmt, und am Oberrhein, in Nassau, Hessen, Baiern blüht auf unsere Kosten ein Projekt nach dem andern auf, unser Geld wandert den Mainzer Berbachern u. s. w. zu, ja sogar in Actien der unsinnigen Bieberich-Rüdesheimer Bahn sind am hiesigen Platze erhebliche Geschäfte gemacht worden.

Dresden, vom 4. Oktober.

Gestern begann die erste Kammer mit der Berathung des Decrets, die sich Deutsche Katholiken nennenden Dissidenten betreffend. Bei Eröffnung der allgemeinen Debatte trat nach einigen erklärenden Worten des Cultusminister von Wietersheim zuerst der Secretair von Biedermann, dessen Sohn von den Protestanten zu den Deutsch-Katholiken übergetreten ist, als Redner auf, der sich für eine förmliche Anerkennung der Deutsch-Katholiken aussprach und schließlich den Antrag stellte, daß die Kammer die Regierung ersuchen möchte, wo möglich noch auf diesem Landtage ein Gesetz wegen definitiver Regulirung der Rechtsverhältnisse der Deutsch-Katholiken den Ständen vorzulegen, ein Antrag, der zahlreiche Unterstützung fand. Ihm folgte der Oberhofprediger von Ammon, der in einer vortrefflichen, wenn auch von unnöthigen Abschweifungen nicht ganz freien Rede die Regierungsvorlage und das Gutachten der Deputation bevorwortete. Gleiches that der Superintendent Dr. Großmann aus Leipzig; in eben so kräftigen als freimüthigen Ausdrücken äußerte sich dieser über die ultramontanen Bestrebungen, die allein den Abfall der Deutsch-Katholiken hervorgerufen hätten, er verschonte aber auch, als orthodoxer Protestant, diese nicht, indem er behauptete, es schiene ihnen zur Zeit an einem religiösen Prinzipe zu fehlen, ein bloßes Verneinen könne nicht Grundlage einer neuen Kirche sein, man dürfe nicht blos wissen, was man nicht wolle, sondern müßte wissen, was man wolle; eine Folge des Mangels an einem festen religiösen Principe sei die Verschiedenheit der Glaubensbekenntnisse von Schneidemühl, Elberfeld, Berlin und Leipzig, insbesondere aber warf er ihnen vor, daß in ihrem organischen Statut über die Person Christi so kurz und lau hinweggegangen worden, als ob man sich geschämt hätte, darüber etwas zu sagen. Den interessantesten Theil der Sitzung bildete aber unbedingt die Rede des Decan des Domstifts zu Budissin, Dietrich, der sich natürlich gegen das Interimisticum aussprach, er begann damit, zu versichern, daß er frei sei von allem inneren Grimme gegen die von seiner Kirche Abgefallenen, doch strafte im Fortgange der Rede jedes seiner Worte ihn Lüge, ja er ließ sich zu Aeußerungen hinreißen, die, gelind gesagt, höchst unpolitisch waren und die wiederholt eine solche Aufregung auf der mit Deutsch-Katholiken überfüllten Tribüne hervorriefen, daß sich der Präsident endlich genöthigt sah, mit Räumung der Tribüne zu drohen. Das einzige wahre in seiner Rede war vielleicht der Vorwurf, den er der Regierung machte, daß sie in dieser Angelegenheit zu ängstlich dem Beispiele eines großen Nachbarstaats gefolgt sei, wodurch sich der Minister von Wietersheim zu der Behauptung herbeiließ, daß die Sächsische Regierung wie stets, so auch hier ganz selbstständig gehandelt habe. Decan Dietrich schloß, um, wie er sagte, die Gallerie zu verhöhnen, mit einem dem Biedermannschen ähnlichen Antrage, der jedoch, da er damit verbunden war, daß das Ministerium das vorgeschlagene Interimisticum zurücknehmen solle, auch nicht von einem einzigen Mitgliede der Kammer unterstützt wurde. Der Prinz Johann war bei dieser Sitzung nicht anwesend.

Leipzig, vom 12. Oktober.

Die Art, wie in der Bekanntmachung der kommissarischen Erörterungen über die hiesigen Ereignisse des 12. August des vierten Bataillons der Communalgarde gedacht wird, hat dieses sofort bewogen, die folgende Adresse an seine gesammten übrigen Kameraden vom ersten, zweiten und dritten Bataillon und der Eskadron zu richten, zu deren Unterzeichnung im hiesigen Tageblatte von den betreffenden unterzeichneten Hauptleuten Veranlassung gegeben worden ist: „Kameraden! In der Verordnung des Königl. hohen Ministeriums des Innern vom 29. September c., die Ereignisse des 12. August betreffend, ist das vierte Bataillon der Leipziger Communalgarde belobt worden wegen seines Verhaltens an jenem Tage, rücksichtlich der übrigen Bataillone und der Eskadron fin-

det sich aber in jener Verordnung eine gleiche Anerkennung nicht ausgesprochen, wohl aber eine Mißbilligung des Verhaltens des dritten Bataillons. So sehr wir uns nun auch durch diese Anerkennung geehrt fühlen, insofern wir darin eine dem Institut der Communalgarde selbst von Seiten der Staatsregierung zu Theil gewordene Anerkennung erblicken, so fühlen wir uns doch dadurch insofern auf das schmerzlichste berührt, als dieselbe nicht der Communalgarde im Allgemeinen zu Theil geworden ist. Wir, die unterzeichneten Mitglieder des vierten Bataillons, fühlen uns daher verpflichtet, euch, lieben Kameraden, diese unsere Gesinnungen auszudrücken und offen auszusprechen, daß wir nicht glauben, unser Benehmen während jener Ereignisse verdiene eine solche Auszeichnung vor dem eurigen. Wir sind uns zwar bewußt, daß wir mit steter Bereitwilligkeit der Erfüllung unserer Dienstpflichten uns unterzogen haben, aber Keiner von uns mißt sich das Verdienst bei, darin mehr geleistet zu haben, als ihr gethan habt. Wenn aber gesagt wird, daß in der Nacht des 12. August unter dem dritten Bataillon sich eine solche Aufregung und Unzufriedenheit kundgegeben habe, daß dadurch gegründete Zweifel über die Zuverlässigkeit dieser Mannschaften entstanden wären und man genöthigt gewesen wäre, dieses Bataillon abtreten zu lassen, so glauben wir, daß man in dieser Beziehung sich geirrt hat. Auch in unserm Bataillon herrschte in jener Nacht eine große Aufregung und Unzufriedenheit über das Vorgefallene; aber unser Bataillons-Commandant Ernst kannte uns zu gut, als daß er nicht gewußt hätte, daß die ganze Communalgarde ohne Unterschied, wenn sie nur richtig geleitet werde, trotz der herrschenden Aufregung und Unzufriedenheit, der treuen und gewissenhaften Erfüllung ihrer Dienstpflichten sich nicht entziehen werde. Er hat in diesem Sinne gehandelt, und er hat sich nicht getäuscht. Also auch hierin glauben wir nicht vor euch etwas voraus zu haben, und wenn Jemand Anerkennung und Dank verdient, so ist es nach unserer Ueberzeugung unser Commandant Ernst, weil er der Communalgarde das Vertrauen schenkte, das sie verdient, weil er uns richtig verstanden und richtig führte. Wir aber haben nicht mehr und nicht weniger gethan, als ihr auch gethan habt, und mögen daher nicht eine Anerkennung oder Auszeichnung, die wir mit euch nicht theilen sollen. Einigkeit und treues Zusammenhalten macht stark, und diese Stärke wollen wir uns nicht rauben lassen. Nehmt diese Erklärung eben so freundlich auf, wie sie euch offen und aufrichtig gegeben wird von euren Kameraden des vierten Bataillons. Leipzig, den 6. Okt. 1845."

Celle, vom 9. Oktober.

Die Eisenbahn von Lehrte hierher ist gestern eröffnet worden. Se. Maj. der König traf gestern 3 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein, unter dem Geläute aller Glocken, und wurde dort von der Obrigkeit, der Geistlichkeit, den Schützen-Compagnien in voller Uniform empfangen. Kurze Zeit darauf traf auch Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig hier ein. Der König und der Herzog bestiegen ein und denselben Wagen und fuhren unter dem Jubel des Volkes nach dem hiesigen Königl. Schlosse. Abends war die Stadt glänzend illuminirt. Der König und der Herzog fuhren durch die erleuchtete Stadt.

Wien, vom 12. Oktober.

Ein außerordentlicher Vorfall beschäftigt dermalen die ganze Stadt. Ein Privatmann, Baron v. B..., ein Greis von mehr als 70 Jahren, ist wegen Banknotenverfälschung eingezogen worden. Derselbe ist mehreren sehr angesehenen, theilweise sogar der höhern Aristokratie angehörenden Familien verwandt und hatte vor mehreren Jahren Concurs mit einem Passivum von nahe einer halben Million Gulden gemacht. Mit der Nachahmung der Banknoten soll er sich nunmehr schon seit mehreren Jahren beschäftigen. Seine Gemahlin wollte vor mehreren Wochen in einer hiesigen Specerei-Handlung eine Schuld mit einer falschen Hundertguldennote berichtigen. Allein der Kaufmann erkannte die Unechtheit, legte Beschlag auf die Note und übergab sie der Polizeidirektion. Diese, wohl vorausberechnend, daß der Baron, gegen welchen immerhin schon einige Verdachtsgründe vorlagen, erschreckt und gewarnt durch den Vorfall, bestimmt die größte Vorsicht anwenden dürfte, um das verbrecherische Treiben zu verheimlichen, gab sich den Anschein, die gesammte Untersuchung nur pro forma zu führen, und ließ mehrere Wochen vorüberstreichen, während deren sie jedoch den Inculpirten und sein gesammtes Haus fortwährend im Auge behielt. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich auch der seltsam komische Zwischenfall, daß mehrere Polizei-Agenten, welche im Schönbrunner Garten aufgestellt waren, um die Gattin des Barons, welche dort gewisse, nichts weniger als erbauliche Zusammenkünfte pflog, zu beobachten, von der Schloßwache festgenommen wurden. Als sich die Verdachtsgründe gemehrt hatten, erfolgte die Arrestation sowohl des Herrn als der Frau. Eine Zeit lang werden sich Beide wohl auf das Läugnen legen, da sie fortwährend Vorsicht gebraucht hatten und keine Werkzeuge und Hülfsmaterialien des immerhin eine starke Genossenschaft voraussetzenden Verbrechens bei der stattgehabten Hausdurchsuchung zu entdecken waren.

Darmstadt, vom 10. Oktober.

(Fr. J.) Bei seiner Abreise von Worms ward Ronge von etwa 200 Wormsern begleitet, welche Abends mit dem Dampfboote wieder zurückzukeh-

ren beabsichtigten. Schon am Ufer in Gernsheim ward Ronge mit Schimpfreden empfangen und diese begleiteten ihn bis zum Einsteigen in den Wagen. Sogar Kinder und Frauen, die ihrer Kleidung nach den höhern Ständen angehörten, verhöhnten ihn, spieen vor ihm aus und äußerten in den wunderlichsten Fratzen ihren Fanatismus. Ronge hielt sich gar nicht auf, sondern reiste gleich weiter. Die ihn begleitenden Wormser begaben sich in den innern Hof der Post, um das Abendboot zu erwarten. Hier begannen nun die eigentlichen groben Exresse. Steine flogen über die Mauer und nöthigten die Anwesenden, außerhalb der Stadt an den Rhein zu gehen. Auch hier wurden sie noch durch Steine beunruhigt, von denen einer der Gesellschaft an den Kopf getroffen wurde. Der Hauptangriff war jedoch dem Augenblick des Einsteigens vorbehalten. Ueber hundert Menschen, welche sich vorher in den umliegenden Schiffen u. s. w. versteckt gehalten hatten, versammelten sich. Der Conducteur des Bootes sperrte den Eingang und ließ Jeden nur einzeln gegen Vorzeigung der Karten ein. Dadurch wurden die Letzten schutzlos dem andringenden Haufen Preis gegeben. Die Steine flogen dichter. Ein alter Mann ward von einem schweren Stein dergestalt getroffen, daß er zusammensank. Einer der Zurückgebliebenen sah dies und gab dem Werfer eine Ohrfeige. Dies war das Signal. Einen Polizei-Agenten an der Spitze, warfen sich die fanatischen Menschen auf den Unglücklichen und rissen ihn zu Boden. Ein Passagier erhielt bei dieser Gelegenheit einen Messerstich. Während so die städtischen Beamten die Fanatiker noch unterstützten, war es allein die Gendarmerie, welche die Ruhe aufrecht zu erhalten suchte. Sie war es auch, die einen wegen der schnellen Abfahrt des Schiffes zurückgebliebenen, ganz unbetheiligten Passagier gegen den wüthenden Pöbel in Schutz nahm, und ihn, furchtbar zugerichtet, in das Landgericht brachte, von wo aus ihn der Ober-Bürgermeister an den eben abfahrenden Postwagen begleitete.

Heidelberg, vom 8. Oktober.

(F. J.) Eine verruchte That geschah heute Nacht in unsern Mauern. Zwischen 11 und 12 Uhr wurde bei dem (entschieden liberalen) Gerber Palm, als derselbe kurze Zeit zu Bette gelegen hatte, an die Fensterladen gepocht. Er stand schnell auf und riß die Blendladen mit beiden Händen auf, im selbigen Augenblicke pfiff eine Pistolenkugel ihm an den Augen vorbei, schlug in den Rahmen eines Bildes und prallte dann an der inneren Wand des Zimmers ab. Selbigen Abends hatte Palm im Gasthause zum Weinberg einen Wortführer der servilen Parthei etwas höhnisch zum Reden aufgefordert. Allein Palm kann sich nicht denken und mag nicht glauben, daß die Corrumpirung und Demoralisation der Bürger durch die schändlichen Mittel, welche jene Parthei in letzter Zeit auf eine so unverzeihliche und schmähliche Weise angewandt hat, so vollständig gelungen sei, daß ein Bürger Heidelbergs eine solche furchtbare That zu begehen im Stande wäre. Trotz dem gebrauchte Herr Palm die weise und edle Vorsicht, während des ganzen Morgens wegen der stattfindenden Wahlen kein Wort von dem verbrecherischen und frevelhaften Attentate verlauten zu lassen; denn bei der gegenwärtigen äußersten Erregtheit der Gemüther würde es leicht zu Mord und Todtschlag gekommen sein. Erst nachdem die Wahlen beendigt waren, zeigte Palm es bei Amte an. Dem Thäter soll man auf der Spur sein. Uebrigens sind heute sämmtliche 8 Wahlmänner freisinnig ausgefallen. Der Platz vor dem Rathhaus war während der Wahlstunden gedrängt voll von hiesigen Bürgern. Als Vater Winter erschien, wurde er mit einem donnernden Hoch empfangen. Schon seine Mienen verkündeten das Resultat der Wahl.

Frankfurt a. M., vom 8. Oktober.

(D. A. Z.) Es war der 4. Okt. ein Festtag für Frankfurts Einwohner und die der Umgegend, der noch später Generationen Stoff zur Unterhaltung geben wird. Nie sah man einen solchen Enthusiasmus als bei dem Einzuge Ronge's in hiesige Stadt. In den Jahren 1814 und 1815 selbst war es nicht derartig, als Blücher rc. empfangen wurde. Wer nicht die Fahrgasse, Brücke und Sachsenhausen gesehen, weiß nichts zu erzählen. Ich habe Männer gesprochen, die sehr großen Englischen Meetings beigewohnt und die Züge gesehen haben, aber nicht diese gedrängte Masse und dieses so anständige Benehmen. Ronge's und Dowiat's Persönlichkeiten sind zwei ganz verschiedene. Nach dem Gottesdienste, dem gegen 3000 Personen in der deutsch-reformirten Kirche beiwohnten, wobei Ronge predigte, Kerbler den Gottesdienst durch die Liturgie einleitete und Dowiat das Abendmahl reichte, war um 3 Uhr Nachmittags Festessen auf dem Forsthause. Mehr als 15,000 Menschen waren da, um Ronge nochmals zu sehen; Damen und Herren drängten sich um ihn herum, und Alle schätzten sich glücklich, eine Hand oder einen Gruß von dem liebevollen, bescheidenen Kämpfer für Wahrheit und Licht zu erhalten. Kerbler sprach daselbst gemüthlich, Dowiat feurig und inhaltreich, Ronge nahm Abschied in einer Rede, wo man aller Menschenmenge ungeachtet ein Blatt auf dem Baume sich regen hören konnte, so still und feierlich war es.

Brüssel, vom 6. Oktober.

(D. A. Z.) Ein neues großartiges Unternehmen wird hier vorbereitet, das nur noch der Erlaubniß von Seiten der Regierung und der Kammern bedarf, um ins Leben zu treten. Letztere

wird nicht ausbleiben, da die unermeßlichen Vortheile, die aus dem Unternehmen für Belgien entspringen, zu einleuchtend sind. Die Vertreter für Ostende und Antwerpen werden freilich alles Mögliche thun, um es zu hindern. Es betrifft nämlich die Anlegung eines neuen Hafens zu Adinkerque am südlichen Ende der Belgischen Küste in der Nachbarschaft Dünkirchens. Adinkerque ist zur Zeit noch ein unbedeutendes Fischerdorf, aber Lage und gutes Fahrwasser qualificiren es zum besten Hafen in Belgien; das Bassin wird tiefer als das zu Ostende, wo oft die Schiffe bei ungünstigem Wetter sich sehr fern vom Damme halten müssen und den Passagieren das Einschiffen gefährlich und den Kaufleuten das Einladen beschwerlich machen; die Lage von Adinkerque wird verhindern, daß sich der Waarentransport und die Reiseroute nicht, wie es sonst zu befürchten stände, nach Dünkirchen und auf Französischen Boden wendet (zumal da sich in letzter Zeit in Dünkirchen eine Gesellschaft gebildet, welche sich Letzteres zum Zwecke macht), da Adinkerque gerade vis-à-vis von Dover liegt und so die Seereise und die ganze Route nach dem Continente verkürzt. Die Unternehmer, ein Engländer und ein Deutscher, sagen im ausgegebenen Programm der Wahrheit gemäß: „Durch Herstellung dieser direkten Verbindung erspart man zwischen Dover und Brüssel 10 Lieues oder 30 Engl. Meilen, man weicht der Unannehmlichkeit einer langen Seereise aus, und die Fahrt zwischen Brüssel und London wird in zehn Stunden zurückgelegt. Hafen und Damm werden so beschaffen sein, daß daselbst Schiffe von 500 Tonnen geladen werden können.“ Das zum Unternehmen nöthige Capital soll sich nicht höher als auf 12½ M. Fr. oder 500,000 Pfd. Sterling belaufen.

Paris, vom 9. Oktober.

Die „Reforme“ zeigt an, daß Ronge eine Reise durch Frankreich habe machen wollen, daß ihm die Französische Regierung jedoch habe eröffnen lassen, seiner Reise als Privatmann stehe in Frankreich kein Hinderniß entgegen, jedoch dürfe er unter keiner Bedingung predigen oder im Sinne seiner neuen Secte irgend eine gottesdienstliche Handlung verrichten.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 19. Oktober. Vergangene Nacht zwischen 3 und 4 Uhr brach in dem eine Meile von hier (bei Möhringen) gelegenen Dorfe Stöwen Feuer aus, welches bei dem, einem Orkane gleichenden Winde binnen Kurzem sämmtliche Gebäude des Dorfes, mit Ausnahme der Kirche und einiger anderer Wohngebäude, in Asche legte. Bei der raschen Verbreitung des Feuers konnte nur wenig von der Habe gerettet werden.

Berlin, 13. Oktober. (D. A. Z.) Nach sichern Privatnachrichten hat man die Mörder des vor kurzem in Potsdam gemeuchelten jungen Bourzoutschky entdeckt. Ein junger Mensch, welcher in Potsdam längere Zeit in einer Schwertfabrik gearbeitet und daselbst ein Liebesverhältniß angeknüpft hatte, begab sich vor einigen Wochen nach Spandau in eine ähnliche Fabrik. Mit seiner Arbeit beschäftigt, erhielt er einen Brief, worin ihm seine Braut die Liebe kündigte. Durch diese Nachricht erschreckt, rief er in seiner Bestürzung vor allen Mitarbeitern: „Nun bin ich auch verrathen!“ Man ließ ihn dieser Worte wegen verhaften, und es dauerte nicht lange, als er auch schon seine That gestand. Er giebt noch zwei andere Arbeiter, die mit ihm in Potsdam in derselben Fabrik beschäftigt waren, als Mitverbrecher an; allein diese sind noch nicht zum Geständnisse gebracht worden. Der König soll eine strenge Untersuchung angeordnet und die Veröffentlichung derselben befohlen haben. Noch ist es im Publikum nicht bekannt, welche andere Triebfedern bei dieser That noch wirksam waren; solche aber sind, aller Vermuthung nach, mehr als wahrscheinlich.

Breslau, 8. Oktober. (Voss. Z.) Es scheint, daß jetzt mit Festigkeit und Consequenz manchen Erscheinungen gegenüber verfahren wird, welche bisher nur zeit- und theilweise berücksichtigt wurden. In Folge einer zufällig stattgefundenen Bürger-Versammlung auf dem Niederschlesischen Bahnhofe ist nämlich nicht nur der dabei anwesende Senior Krause über seine Betheiligung dabei zur Rechenschaft gezogen worden, sondern auch dem Restaurateur bei 50 Thlr. Strafe und Verlust der Concession untersagt worden, dergleichen ferner bei sich abhalten zu lassen. Endlich aber ist den Wirthen Breslaus und der Umgegend geboten worden, nicht nur keine Versammlungen, sondern auch keine politischen Vorträge zu dulden.

Posen, 1. Oktober. (A. Z.) Ein junger Mensch zog vor einigen Jahren von hier weg, um sich dem Militairdienst zu entziehen und begab sich nach dem Königreich Polen, wo er sich dem geistlichen Stande widmete; zum Priester geweiht ist er vor Kurzem wieder hierhergekommen und hat als solcher gottesdienstliche Handlungen verrichtet, was indessen die Militärbehörden nicht abhielt, ihn als „unsichern Cantonisten“ einzuziehen, ihn als Ulanen einzustellen und zur Fahne zu verpflichten. Der Erzbischof soll sich an Se. Maj. gewendet haben, um den jungen Geistlichen vom Militairdienst zu befreien; bleibt dieses ohne Erfolg, so wird der geistliche Ulan allerdings in eine ganz eigenthümliche Lage gerathen.

Schneidemühl, 10. Oktober. (Voss. Z.) Dem christ-katholischen Pfarrer Czerski soll heute, dem Vernehmen nach, eine Eröffnung zu Protokoll von Seiten des Ober-Präsidenten gemacht worden sein, nach welcher ihm untersagt worden ist, in

andern als den unter seiner speciellen seelsorglichen Obhut stehenden christ-katholischen Gemeinden in Schneidemühl, Chodziesen, Nackel, Bromberg gottesdienstliche Verrichtungen vorzunehmen. Czerski soll dem Verlauten nach eine solche Zumuthung abgelehnt und sich dahin erklärt haben, daß Gewissenspflicht ihm gebiete, den Gemeinden und Personen geistigen Trost zu spenden, welche ihn dazu auffordern sollten. Wünschenswerth wäre es, wenn die öffentliche Meinung darüber aufgekärt würde, welches Strafverfahren der Behörde zu Gebote stehe, um einen Geistlichen zu zwingen, den seelsorglichen Trost, der von ihm begehrt wird, zu versagen. Ein bescheidener Zweifel darüber, wie die gedachte Ober-Präsidial-Anmuthung mit der bekannten Kabinets-Ordre in Betreff der Christkatholiken in Einklang zu bringen ist, sieht seiner Lösng entgegen.

Der Köln. Ztg. wird unterm 8. Oktober aus Leipzig geschrieben: »Unter den hier ohne öffentlich ausgesprochenes Verbot wahrscheinlich auf der Post confiscirten Zeitungen zählt man auch die »Breslauer« und die »Schlesische.« Wenigstens sind dieselben seit vier Tagen nicht ihren Abonnenten ausgeliefert worden.

Städtisches.

Versammlung der Stadtverordneten vom 9. Oktober 1845.

Gegenwärtig 50 Mitglieder und Stellvertreter. Abwesend die Stadtverordneten Schaeffer, M. F. Müller, Münch, Conrad, Bachhusen, Altvater, Ehrhardt, J. Voß, Faust, Mews, Ritter und Schroeder.

1) Für die Umpflasterung der Fahrstraße vor den Predigerhäusern der hiesigen deutsch- und französisch-reformirten Gemeinden am Königsplatze wurde die Hälfte der auf circa 400 Thlr. veranschlagten Kosten bewilligt, wenn Fiskus die andere Hälfte tragen wolle.

2) Behufs der Erweiterung der Frauenstraße ist früher auch das Grawitzsche Grundstück angekauft worden. Anfänglich schien der übrig bleibende Theil der Baustelle für eine Schule geeignet, wenn es möglich sei, das angrenzende Haus für einen angemessenen Preis zu erwerben. Da sich dies als thunlich nicht zeigt, so war die Versammlung damit einverstanden, daß nach Regulirung der Straßenfronte die Baustelle wieder verkauft werde. Sie schlug vor, dem Käufer eine Anleihe von ½ des nach dem Baue sich ergebenden Werthes als Anleihe zuzusagen, um durch eine solche Unterstützung des Käufers den Verkauf zu erleichtern.

3) Die Verordnung, daß nach Erbauung des städtischen Theerschuppens innerhalb der Stadt Theer nur in kleinen Quantitäten gelagert werden dürfe, wird dem Vernehmen nach noch öfters übertreten. Der Magistrat ward ersucht, sie aufrecht zu halten.

4) In Verfolg der neuen Organisation der Kirchenvorstände, über welche sich Magistrat und Stadtverordnete vereinbart haben, war die Versammlung gern einverstanden, daß Herr Prediger Jonas der Rendantur sich unterziehe und erwählte den Stadtverordneten-Vorsteher Moritz und den Stadtverordneten Wergien zu Kirchenvorstehern, während der Partikulier Krause als drittes Mitglied des Vorstandes verbleibt.

5) Für die Kleinkinderbewahr-Anstalten werden wiederum 400 Thlr. auf ein Jahr aus den Ueberschüssen der Sparkasse bewilligt.

6) Die Verpachtung des diesjährigen Abschnitts der Korbweiden auf dem Möllendamm und an der Ziegelei hat auf 22 Morgen 44 □R. ein Gebot von 473 Thlr. 24 sgr. oder 21 Thlr. 8 sgr. auf den Morgen ergeben, gegen voriges Jahr ein Mehr von 233 Thlr. 14 sgr. Die Versammlung genehmigte den Zuschlag.

7) Es war kürzlich angeregt worden, daß auf der Friedrich-Wilhelms-Schule einheimischen Kindern dem Vernehmen nach wegen Mangels an Raum die Aufnahme versagt sei, während auswärtige aufgenommen würden. Eine Auskunft des Herrn Direktors Scheibert ergab jedoch, daß in der Friedrich-Wilhelms-Schule bisher noch nie Mangel an Raum gewesen und noch nie um deshalb ein Schüler zurückgewiesen sei. Die Elementar-Schule, bei welcher aus diesem Grunde wohl eine Zurückweisung hat erfolgen müssen, ist eine für sich bestehende, in den Räumen der Friedrich-Wilhelms-Schule nur miethsweise untergebrachte Anstalt.

8) Der Magistrat hielt es bedenklich, das Armendienerhaus am Rödenberge schon jetzt zu veräußern, so lange das Gefängniß und Arbeitshaus noch einer Aenderung entgegen sehen. Die Versammlung nahm daher ihren frühern Antrag zurück.

9) Auf den Antrag des Mühlenbesitzers Blaurock war die Versammlung nicht abgeneigt, ihm die Parcelle No. 1 des Kämmerei-Landes an der Klappfurthermühle für ein Erbstandsgeld von überhaupt 100 Thlr. und einen Kanon von 2 Thlr. für den Morgen Behufs Anlegung einer Windmühle zu überlassen und theilte dies dem Magistrat mit.

10) An Stelle des Mäklers Nieder, welcher seiner Geschäfte wegen ausgeschieden ist, wurde der Justiz-Kommissarius Essenbart als Mitglied der Versammlung eingeführt.

11) Das Bürgerrecht wurde dem
Schlächter G. Mauser,
Handlungsdiener J. F. E. Schönfeld,
" E. R. Kühnast,
" L. G. R. Grotjohann,
Arbeitsmann D. Schütt,
Schuhmacher-Meister J. T. L. Hermann,
Schlächter J. A. L. Kude, letzterem jedoch mit Ausschluß des Rechts, bei den Wahl-Versammlungen zu erscheinen,
ertheilt.

Deputation
für die städtischen Verwaltungs-Berichte.

Theater.

Verspätet.

Gleich am folgenden Tage konnten wir uns den Genuß nicht versagen, Herrn L. Wlach in 8 neuen Nachahmungen plastischer Kunstwerke zu bewundern. Diesmal ward der Künstler von Mad. Wlach und Gehilfen unterstützt, allein wiewohl sechs der Darstellungen antiken Meisterwerken nachgeahmt waren, deren Bildner, ohne Ausnahme, der glänzendsten Periode griechischer Kultur angehören; wiewohl die Darstellungen nichts zu wünschen ließen, was menschliche Geschicklichkeit und Kraft auf diesem schwierigen Felde zu leisten bestrebt sein dürfen; — das Haus war leer! —

Wenn Pygmalion die Götter anflehte, seine heißgeliebte Galathea zu beleben, den Stein athmen zu heißen: warum sollten wir nicht den — Künstler nennen, der zum Steine wird, um uns das hohe Leben zu zeigen, das in den Marmorn jener alten unsterblichen Meister athmete?

Dies übrigens kann die modernen Künstler, ihre Werke und ihren Ruhm um so weniger beeinträchtigen, als — wir müßten uns denn sehr täuschen — sie selbst, die ersten, eingestehen werden: die hellenischen Bildner seien ihre Muster gewesen, und werden es vor der Hand noch bleiben.

Unter den uns vorgeführten plastischen Kunstwerken des Alterthums, welche ohne Ausnahme der Zeit höchster Blüthe griechischer Kunst angehören, heben wir heute die vielleicht bekannteren hervor: den Discus-Schleuderer, sehr wahrscheinlich von Myron, und den Nioben, der berühmten Gruppe angehörig, die durch Cockerell erst ihre wahre Geltung erhalten hat, und ihrem hohen Meister, dem Skopas, gegen die Ansicht früherer Archäologen, welche sie dem Praxiles zuweisen wollten, vindicirt ward. — Beide gehören, wie schon gesagt, der vollendeten Blüthe hellenischer Bildnerei an: beide sind Muster des Lebens im Steine, beide Kunstwerke eben so poetisch gedacht, als correct und trefflich gehalten und ausgeführt bis in das kleinste Detail. Von allen Darstellungen des Herrn Wlach, deren jede ohne Ausnahme vollen Beifall verdient, haben uns diese, die eine frischen herrlichen Jugendmuth weisend, während der Niobide gleichsam verzagend, beinahe sinkend, mit flehend geöffnetem Munde und vorgehaltenem Schilde, dem Pfeile des zürnenden ferntreffenden Gottes zu wehren — vergebens bestrebt ist, ihrer gleich meisterhaften Ausführung wegen vorzugsweise angesprochen. Beide Darstellungen — welche von beiden die schwierigere? bleibe hier ununtersucht, — zeigten die unbedingteste Correctheit in der Nachahmung, beide gleiche Kraft und beide gleiche Sicherheit, wir möchten sagen: gleiches Aplomb. Nichts blieb schmerzlicher zu bedauern, als daß ein verhältnißmäßig nur sehr wenig zahlreiches Publikum diesen so hohen als seltenen Genuß theilen durfte. Wahrlich, es sollte einer Anregung nicht bedürfen, um für solche Darstellungen die wohlverdiente allgemeinste Theilnahme hervorzurufen und zu befördern.

Wir freuen uns, in diesem Blatte zu lesen, daß Herr L. Wlach morgen eine Vorstellung im Saale des Bairischen Hofes veranstalten werde, und dürfen von derselben einen neuen Genuß erwarten.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16.	338,74‴	337,43‴	337,01‴
	17.	337,18‴	336,56‴	335,24‴
	18.	333,58‴	332,96‴	332,40‴
Thermometer nach Réaumur.	16.	+ 2,0°	+ 7,4°	+ 3,6°
	17.	+ 6,2°	+ 9,8°	+ 7,8°
	18	+ 7,1°	+ 9,8°	+ 7,7°

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

In der heutigen Nacht, Morgens 3 Uhr, brach im Dorfe Stöven bei Stettin Feuer aus, welches sich durch den heftigen Sturm mit größter Schnelligkeit verbreitete; so, daß in kurzer Zeit der größere Theil des Dorfes ein Raub der Flammen wurde. Es sind hierdurch 29 Familien plötzlich obdachlos geworden, und größtentheils dem Elende verfallen, da sie bei der Blitzesschnelle des Feuers nicht einmal ihre armselige Habe zu retten im Stande gewesen sind. Diese Unglücklichen setzen ihren Trost allein in das Erbarmen edler Menschenfreunde, von welchen sie Hülfe in der Noth verhoffen; ihnen werden alle Beiträge willkommen sein, welche der Lebens- und Leibes-Nothdurft abhelfen können.

Zur Annahme solcher Beiträge sind bereit:

Der Prediger Jobst zu Stöwen, und hieselbst die Herren Pastoren Schünemann, Teschendorf, Jonas, so wie auch der Bank-Direktor Jobst.

Die Vertheilung wird der Orts-Prediger übernehmen und darüber öffentlich Rechenschaft ablegen.

Stettin, den 19ten Oktober 1845.

Morgen, den 21sten d. M., wird der hiesige Localverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung Nachmittags 4 Uhr in der hiesigen St. Petri-Kirche sein kirchliches Jahresfest begehen. Die Liturgie wird der Herr Bischof Dr. Ritschl, die Predigt Herr Prediger Palmié halten, die Gesänge aus dem Bollhagenschen Gesangbuche gewählt werden. Am Schlusse wird eine Kollecte für die Zwecke des Vereins gesammelt, welche der kirchlichen Mildthätigkeit unserer werthen Mitbürger empfohlen wird.

Mittwoch den 22sten d. M., um 4 Uhr Nachmittags, findet die jährliche General-Versammlung des Vereins in dem Saale der Elisabeth-Schule Statt. Die geehrten Mitglieder des Vereins werden ersucht, sich zur Theilnahme an derselben recht zahlreich einzufinden.

Stettin, den 20sten Oktober 1845.

Der Vorstand des hiesigen Local-Vereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.

Mehrseitige Aufforderungen haben mich veranlaßt, am Dienstag den 21sten Oktober c., Abends 7 Uhr, eine plastische Darstellung im Saale des Bairischen Hofes zu veranstalten.
Das Nähere werden die Zettel besagen.

Louis Wlach.

Theater.

Mittwoch den 22sten Oktober. Zum Benefiz des Herrn Grauert. Zum ersten Male: Der ewige Jude, dramatisches Gemälde in 5 Abtheilungen nach Eugen Sue's Roman von Carlschmidt.

C. Gerlach.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.
Winter-Fahrplan
vom 15ten Oktober ab täglich.

A. Personenzüge.

Abfahrt

von Berlin Morgens 7 Uhr — Nachmittags 3 Uhr,
von Stettin Morgens 7 Uhr — Nachmittags 3 Uhr,

Ankunft

in Stettin Morgens 11 Uhr 18 M. Abends 7 U. 50 M.,
in Berlin Morgens 11 Uhr 18 Min. Abends 8 Uhr,

Mit den Personen-Zügen werden Personen in der I., II. und III. Wagenklasse, Equipagen und Eilfrachtgüter befördert.

B. Güterzüge.

a. Zwischen Berlin und Stettin.

Abfahrt

von Berlin Morgens 8 Uhr,
von Stettin Morgens 8 Uhr,

Ankunft

in Stettin Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten,
in Berlin Nachmittags 1 Uhr 18 Minuten.

b. Zwischen Angermünde und Berlin.

Abfahrt

von Angermünde Mittags 11 Uhr 30 Minuten,

Ankunft

in Berlin Nachmittags 2 Uhr 19 Minuten.

Mit den Güterzügen zwischen Berlin und Stettin werden Personen in der II. und III. Wagenklasse, Frachtgüter, Equipagen und Vieh befördert.

Der Güterzug zwischen Angermünde und Berlin wird nur nach Bedürfniß expedirt, Personen werden mit demselben nicht befördert.

Des Montags und an den zweiten und dritten Feiertagen fallen die Güterzüge aus.

Die näheren Bestimmungen ergeben die besonders ausgegebenen speciellen Fahrpläne und das Betriebs-Reglement, das auf jedem Bahnhofe bei dem Einnehmer für 1 Sgr. zu haben ist.

Stettin, den 3ten Oktober 1845.

Das Direktorium.

Witte. Kutscher. Fretzdorff.

Entbindungen.

Heute Abend wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Michaelis, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden, welches ich Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzeige. Rochow, den 15ten Oktober 1845.

Bd. Michaelis.

Heute früh wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Stettin, den 18ten Oktober 1845.

E. Aren.

Geldverkehr.

Zwei Kapitalien a 2000 Thlr. sind zum 2ten Januar k. J. auszuleihen. Näheres im Hause kl. Wollweberstraße No. 729 b, 3te Etage.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 18. Oktober 1845.

Weizen,	2 Thlr.	25 sgr.	bis	2 Thlr.	$27\frac{1}{2}$ sgr.
Roggen,	1 "	25 "	"	1 "	$28\frac{3}{4}$ "
Gerste,	1 "	$7\frac{1}{2}$ "	"	1 "	10 "
Hafer,	— "	$27\frac{1}{2}$ "	"	1 "	— "
Erbsen,	2 "	$7\frac{1}{2}$ "	"	2 "	$12\frac{1}{2}$ "

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 18 Oktober 1845.	Zinsfuss.	Preuss. Cour. Briefe.	Preuss. Cour. Geld.
St. Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	$86\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{8}$	$96\frac{7}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{8}$	—
Grossh. Pos. do.	4	$103\frac{1}{4}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Ostpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	99	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärk. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{5}{12}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	121	120
do. do. Prior.-Obl.	4	$99\frac{1}{4}$	—
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	100	—
do. do. Prior.-Obl.	4	$99\frac{1}{2}$	—
Rheinische Eisenbahn	—	93	—
do. Prior.-Obl.	4	$99\frac{1}{2}$	—
do. vom Staat garantirt.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	96
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	—	—
do. Litt. B.	—	$105\frac{1}{4}$	—
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	$124\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	109	108
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	110	109
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	—
do. Priorität	4	99	—

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 126 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 20. Oktober 1845.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs für die hiesige Anstalt auf das Jahr 1846, bestehend in 40 Klaftern buchen und 280 Klaftern kiefern Klobenholz, soll am 15ten November d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftszimmer der Anstalt an den Mindestfordernden ausgeboten werden, wozu ich Lieferungsgeneigte mit dem Bemerken einlade, daß die zum Grunde gelegten Bedingungen im Termine selbst werden näher bekannt gemacht werden.

Naugard, den 16ten Oktober 1845.

Der Direktor der Königlichen Straf- und Besserungs-Anstalt. Schnuchel.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Aus dem hiesigen Gefängnisse ist der nachstehend bezeichnete Jude Israel Meirowitsch Gleberg, auch Kleeberg, welcher sich zuerst Simon und hernach Abraham Michaelis genannt hat und welcher wegen Vagabondirens hier zur Haft gebracht worden, heute früh entsprungen. Derselbe hat als seinen Geburtsort Czysewa bei Nur im Königreich Polen benannt, hat aber früher, nach dem bei ihm gefundenen Lehrbriefe, 2½ Jahr in Stenszewo bei Posen die Tischler-Profession erlernt und sich dort als Abraham Michaelis, aus Wreschen gebürtig, angegeben.

Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und uns sofort davon Anzeige zu machen. Plathe, den 13ten Oktober 1845.

Der Magistrat.

Signalement. Familien-Name und Vornamen, erst hat er sich Simon genannt, hernach Abraham Michaelis, und zuletzt Israel Meirowitsch Gleberg, auch Kleeberg; Geburtsort, nach seiner hiesigen Angabe, Czisewa bei Nur im Königreich Polen, nach der frühern Wreschen bei Posen; Religion, jüdisch; Alter, nach seiner Angabe 25 Jahr alt, nach seinem Aussehen und seinem Lehr-Atteste, 21 Jahr alt; Größe, 5 Fuß 2 Zoll 2 Strich; Haare, schwarz, kraus; Stirn, bedeckt, gewölbt; Augenbraunen, schwarz; Augen, braun; Nase und Mund, klein; Bart, im Entstehen; Zähne, vollzählig und gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch, jüdisch-polnischer Dialekt. Besondere Kennzeichen, fehlen.

Bekleidung bei der Entweichung: 1) ein grauer Nanquin-Sommer-Ueberrock, alt und zerrissen, 2) eine dunkelbraune Weste mit weißen Flecken, von wollenem Zeuge, 3) ein Paar graue Beinkleider von englischem Leder, 4) ein braun gewürfeltes kattunenes Halstuch, 5) ein leinenes Hemde, 6) ein Paar Halbstiefeln, 7) eine alte Tuchmütze.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Da über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Busse hierselbst, welches hauptsächlich in einer Auctionsloosung aus den verkauften Waaren und einigen ausstehenden Forderungen besteht, wegen dessen Unzulänglichkeit zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger der Concurs eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche daran machen wollen, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf der Justiz-Kammer hierselbst angesetzten Liquidations-Termine,

am 20sten Januar 1846, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Maenell zu gestellen, ihre Forderungen nebst Beweismittel anzugeben, und die darüber sprechenden Documente vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen werden, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Den auswärtigen Interessenten wird der Justiz-Rath Lindinger hierselbst als Mandatar in Vorschlag gebracht. Schwedt, den 11ten September 1845.

Königliche Preußische Justiz-Kammer.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

(Ein sehr nützliches Buch für erwachsene Töchter ist:)

Die Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Herausgegeben von Dr. Seidler. 15 Sgr.

Die zweite Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältnisse gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer, — in ihrem künftigen Stande als Gattin, und wie — mit einem vollkommenen weiblichen Charakter als eine sanfte und gute Hausmutter. — Mögen es Eltern nicht versäumen, ihren erwachsenen Töchtern dieses Buch zur Bildung ihres Berufs anzuschaffen.

Obiges bei

Ferd. Müller & Comp.,

in der Börse.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

☞ Für den Unterricht in der englischen Sprache besonders empfehlenswerthe Schriften: ☜

Washington Irving's Sketch Book. Mit einer Einleitung über Irvings's Leben und Schriften. Mit erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Dr. E. A. Toel, Professor der engl. Sprache an der Ritter-Akademie in Lüneburg. 8. broch. Preis 1 Thlr.

Dessen Bracebridge-Hall, mit erklärenden Anmerkungen. 8. broch. Preis 1 Thlr.

Dessen Tales of a Traveller, mit erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Dr. E. A. Toel. 8. broch. Preis 1 Thlr.

Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische, zugleich als Anleitung zur Erlernung der englischen Conversation, enthaltend: die Nebenbuhler und die Lästerschule von Sheridan, aus dem Englischen übersetzt mit

einer Einleitung und erklärenden Anmerkungen von Dr. E. A. Toel. 8. geh. Preis 20 sgr.

Wer es erfahren, mit welchen Schwierigkeiten die Auswahl und die Benutzung eines Erzeugnisses der englischen Literatur zu Lehrbüchern für den Unterricht verknüpft sind, wird die Erscheinung obiger Schriften nicht minder zu schätzen wissen, als derjenige, welcher die Brauchbarkeit dieser Bücher bereits erprobt hat.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

So eben erschien vollständig bei A. Hofmann et Comp. in Berlin und ist in der Unterzeichneten zu haben:

E. Sue, der ewige Jude. Illustrirte Prachtausgabe mit 39 Stahlstichen. 10 Bde. 8. Preis 6½ Thlr.

Eine elegantere und schönere Ausgabe dieses berühmten Werkes existirt nicht.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte Stettin soll das auf der gr. Lastadie hieselbst sub No. 262 belegene, dem Schlossermeister Joachim Hermann Friedrich Ploetz zugehörige, auf 9452 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 21sten Januar 1846, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Auktion am 23sten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, große Lastadie No. 91 (Stadtwaage) über: Uhren, Gold, Silber, Lampen, Herren-Kleidungsstücke, Kupfer, Zinn, birkene Möbeln, als: Sopha, Schreib- und Kleider-Secretaire, Spiegel, Schenken, Kleider- und andere Spinde, Komoden, Waschtoiletten, Tische, Stühle; ferner: eine Zeugrolle, 1 Fußdecke, Doppelfenster, eine Badewanne, Haus- und Küchengeräth. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Hell und sehr sparsam brennende Stearinlichte a 10 und 11 sgr. pr. Pfd. bei C. F. W. Gnade,
Papen- und Mönchenstr.-Ecke No. 458

Schön schmeckende Tisch- und Kochbutter billig bei
C. F. W. Gnade.

Portorico ausgezeichneter Qualität, in Rollen von 3 bis 4 Pfd., a 8 und 10 sgr. pr. Pfd., bei
C. F. W. Gnade.

Magdeburger Dauer-Bollen empfing und empfiehlt pro Scheffel 1 Thlr. 20 sgr., bei Parthien billiger, bei
C. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

Nunmehr im Besitz meiner in Leipziger Messe persönlich eingekauften Putz- und Modewaaren, erlaube ich mir dieselben einem sehr geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Wie immer war ich auch diesmal bemüht, die elegantesten Modelle zu Herbst- und Winterhüten, Blonden- und Tüllhauben, Theaterhauben, Ball- und Gesellschafts-Aufsätzen und Coiffuren zu erhalten und dieselben aufs Sauberste in den neuesten Stoffen nacharbeiten zu lassen.

Außerdem empfehle ich mein Lager Modebänder, künstlicher Blumen und Federn, so wie auch ein Sortiment der neuesten gestickten Mullkragen, Chemisettes, Manschetten, Ueberfallkragen und Taschentücher. C. A. Greck, Kohlmarkt No. 621.

Ergebenste Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich den diesjährigen Stettiner Herbstmarkt wieder mit einem reichhaltigen Lager der feinsten und besten Korbmöbeln beziehen werde. Es besteht solches in einer Auswahl von Arbeitstischen, Ephewänden, Kaminschirmen, Sophas und Kanapées, Sesseln und Rococcostühlen, Negligée-Körben, Lauben, Ständern zu Blumen-Töpfen, den beliebten Kreuzschen Blumentischen und Gehängen, so wie in allen in mein Fach gehörigen Arbeiten in modernster Façon. Der Beifall, den meine Arbeiten in früheren Märkten ungetheilt erhalten haben, ist mir ein Antrieb gewesen, sowohl meine Bemühungen zu verdoppeln, als auch mein Lager zu vergrößern, dabei sind die Preise, mit der Qualität verglichen, äußerst billig.

Mein Stand ist wie immer in der Louisenstraße.
J. G. Teuscher jun., aus Berlin,
Jerusalemerstr. No. 32 u. 35.

Die Sonnen- und Regenschirm-Fabrik
von Julius Mann,
Breitestraße No. 358,

empfiehlt ihr modernes wohl sortirtes Lager von Regenschirmen, verspricht ein gutes Fabrikat und auffallend billige Preise.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Anzeige, daß ich baumwollene Regenschirme von 17½ sgr. und seidene von 2 Thlr. 15 sgr. an beziehe, und Stöcke von 5 sgr. an einsetze, so wie alle Reparaturen billig, gut und rasch ausführe. Julius Mann, Schirmfabrikant.

Ein complettes gut gearbeitetes
Laden-Repositorium
steht zum billigen Verkauf. Näheres kl. Domstraße No. 768, 2 Treppen hoch.

Glanz-Talg-Lichte mit drellirten Dochten, die durchaus nicht lecken, sich durch ihr gleichmässiges sparsames und helles Brennen ganz besonders auszeichnen, offeriren billigst
Abt & Meyer,
Baustrasse No. 483 und gr. Lastadie No. 218.

Barbier-, Windsor- und Cocus-Seife von Douglas in Hamburg empfiehlt **D. Nehmer,** Coiffeur de Paris.

Weiße und farbige Glacé-Handschuhe von 7½ sgr. bis 1 Thlr. a Paar empfiehlt
D. Nehmer, Coiffeur de Paris, Roßmarkt No. 698.

Die Putz- und Mode-Waaren-Handlung von M. Kleißner aus Berlin
bezieht den nächsten hiesigen Jahrmarkt zum ersten Male mit einer bedeutenden Auswahl geschmackvoller und eleganter Hüte, Hauben, Aufsätze ꝛc. nach den neuesten Pariser Modellen, und bittet um recht zahlreichen Besuch. Das Lager befindet sich in der Aschgeberstraße No. 707, 1 Treppe hoch, ganz in der Nähe des Roßmarktes.

Markt-Anzeige.
Die Rauchwaaren-Handlung von G. R. Strauch aus Cüstrin und Leipzig empfiehlt auch zu dem bevorstehenden Stettiner Markt ihr auf das reichhaltigste assortirtes Lager fertiger, so wie unverarbeiteter Pelzwaaren für Damen und Herren, und verspricht bei reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.
Der Stand ist wie in früheren Jahren im
Hotel de Russie,
Louisenstraße No. 752 in Stettin.

Täglich frische unabgesahnte Milch Breitestraße No. 345, hinten auf dem Hofe.

Cylinder, Dtzd. 17½ sgr., so wie Glaswaaren aller Art am billigsten bei A. Siebner, Mönchenstr. 459.

Die Mahagoniholz- und Fournier-Handlung von J. Ebner, Roßmarkt No. 758,
empfiehlt eine große Auswahl schöner Mahagony-Pyramiden, gestreiften und schlichten, so wie Polirander-, Kastanien- und Birken-Fourniere.
Auch sind Polirander-, Mahagony-, Birken- und Elsen-Bohlen und Dicken von ⅛" bis 1½" und alle Arten Möbelverzierungen billigst zu haben.
Hölzer zum Schneiden von Fournieren und in jeder Dicke werden angenommen, prompt und billigst besorgt.

In der gegenwärtigen Leipziger Messe ist es mir gelungen, eine Parthie
echter Italienischer Glacé-Handschuhe
in allen Farben unter dem Fabrikpreise einzukaufen und empfehle dieselben zum Spottpreise a Paar 7½ sgr. und 10 sgr.
D. Steinberg, Neuenmarkt No. 926.

Rococco-Caloschen
à 20 und 25 sgr. sind wieder vorräthig bei
D. Steinberg, am Neuenmarkt.

Eine Blase von 250 Qrt. Inhalt, mit 2 Becken, Schlange ꝛc., soll verkauft werden. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Wer rein leinene Waaren schwerster Qualität zu wirklich billigen Preisen kaufen will, bemühe sich
Roßmarkt No. 757,
Ecke der Louisenstraße.

In einer Zeit wie die jetzige, wo Marktschreiereien jeder Art an der Tagesordnung sind, wodurch das Vertrauen zu Leinenwaaren so gewaltsam vernichtet worden, in einer solchen Zeit kann derjenige auf Verdienst bei diesem Artikel nicht mehr rechnen. Aus diesem Grunde habe ich meine seit einer Reihe von Jahren bestandene Leinwand-Handlung aufgegeben, um in hiesiger Umgebung ein Fabrik-Etablissement zu errichten.
Alle diejenigen Vorräthe, die mir noch geblieben, habe ich daher, in der Ueberzeugung, daß bei solch billigen, nie wieder vorkommenden Preisen dieselben sich gewiß schnell aufräumen, hier zum
Ausverkauf
gestellt, und da es hauptsächlich darum zu thun ist, in möglichstkurzer Zeit damit fertig zu werden, so sind die Verkaufs-Preise so bedeutend unter den Werth heruntergesetzt, daß selbst diejenigen Herrschaften, die augenblicklich keinen Bedarf haben, gewiß gut thun werden, diese Gelegenheit zu Einkäufen zu benutzen.
Sämmtliche rein leinene Waaren sind schwerster Qualität.
Preis-Courant.
Creas-Leinwand, 50 Ellen 5 Thlr., Herrnhuter Leinwand, 60 Ellen 8—10 Thlr., Bielefelder Haus-Leinwand, 50 und 60 Ellen 9—12 Thlr., gebleichte Hannoversche Haus-Leinwand, 60 Ellen 10—20 Thlr., Holländische Leinwand, 20—30 Thlr., feine Stubenhandtücher, 2 sgr. die Elle, feine Tischtücher, 2¼ Ellen groß, 15—20 sgr., feine Rester-Leinwand in halben Stücken von 3—5 Thlr.
Tafel-Gedecke,
ein ausgezeichnetes feines Gedeck mit 6 Servietten 1½ Thlr., ein Gedeck mit 12 Servietten, vorzüglicher Qualität, für 4 Thlr., Damast-Kunst-Gewebe in den brillantesten Desseins mit Städten, Landschaften, Blumen ꝛc. ꝛc., 6, 12 und 24 Servietten, deren Werth 10 bis 40 Thlr., für 4 bis 16 Thlr.
Da die Preise feststehen, so können Herrschaften, die von auswärts mit Aufträgen mich beehren wollen, der besten Effectuirung entgegen sehen.

Aus einem Garten im Fort Preußen sollen die Einfassungen von Buchsbaum, Lavendel, Melisse und doppelten Veilchen, so wie sehr schöne Rosenstöcke verschiedener Sorten, Ziersträucher, einige Obstbäume, Stauden und Zwiebelgewächse, billig verkauft werden. Liebhaber werden ersucht, sich dieserhalb an den Gefangen-Aufseher Liske, im Eingange zum Fort wohnend, zu wenden, welcher die nöthige Auskunft ertheilen wird.

Neunaugen in schöner Qualität in 1 Schock-Fässchen und einzeln empfiehlt billigst
Louis Speidel, Schulzenstr. No. 338.



Cigarren.

Havanna, Hamburger und **Bremer** sind auf das reichhaltigste assortirt und abgelagert bei **W. C. Brucks**, Frauenstraße No. 908, neben der Reitbahn; vorzüglich preiswürdige Amerikanische Cigarren, das Dutzend 3 sgr., La Fama, 4 sgr., La Polka, 5 sgr. (angenehm leicht), Java, 5 sgr. (mittel und schwer), beliebte La Albama, 6 sgr., Regalia Flora, 8 sgr., Havanna Venus, 10 sgr., La Alma, 12 sgr., La Empresa, 15 sgr., La Aula, 20 sgr., bei Partien billiger, extrafeinen Rollen-Varinas, Portorico in Rollen und geschnitten, Varinas und Portorico in Blättern, so wie überhaupt alle Sorten Rauch- und Schnupftabacke.

Durch den vortheilhaften Einkauf einer Parthie feiner Kaiser-Tuche bin ich im Stande, vollkommen

weite und decatirte Damen-Tuch-Mäntel,

welche gewöhnlich mit 14 bis 18 Thlr. bezahlt werden, zum Preise von 10 bis 13 Thlr. zu verkaufen. Eben so empfehle ich eine reichhaltige Auswahl von

Damen-Mänteln

in allen nur gangbaren Stoffen und nach den neuesten Façons sauber und dauerhaft angefertigt zu den billigsten Preisen, und bemerke gleichzeitig, daß sich vorstehendes Lager während dieses **Herbst-Marktes** in dem Hause des Schlossermeister Markurth, **Louisenstraße No. 755**, bei dem Fräulein Buscheck, befinden wird.

J. Levin, vorm. A. Cohn,
am Heumarkt No. 138.

Gelbe Dasser Rüben sind zu haben an der Baumbrücke.

Haarlemer Blumenzwiebeln
sind angekommen und zum Verkaufe bereit große Domstraße No. 671.

So eben empfing ich wieder in Commission eine Sendung reiner Sächsischer Leinewand von reinem Garn, das Stück von 13 Thlr. an bis 22 Thlr., jedes Stück 60 Ellen enthaltend.

Verwittwete Krüger aus Sachsen,
Fuhrstraße No. 840.

Frische Caseburger Neunaugen, frischen Caviar, Astrach. Erbsen, Teltower Rüben, Magdeburger Weinsauerkohl, frische Kochbutter à 5 und 6 sgr., feine Tischbutter a 7 und 8 sgr. pr. Pfd. bei Julius Eckstein.

Vermiethungen.

Verschiedene Wohnungen sind im Speicher No. 46 und 47 und Pladrin No. 117 b miethsfrei. Das Nähere bei Carl August Schulze, gr. Oderstr. No. 17.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen Pelzerstraße No. 802.

Ein Eiskeller ist nachzuweisen Frauenstr. No. 911 b.

Einige Böden und eine Remise sind zu vermiethen Aktienspeicher No. 50 durch Carl August Schulze.

Große Wollweberstraße No. 590 a ist die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben, Schlafkammer nebst allem Zubehör, sogleich oder zum 1sten Januar k. J. zu vermiethen.

Zwei Stuben mit auch ohne Möbeln, wozu auch Küche, Kammer und Holzgelaß gegeben werden kann, sind in der untersten Etage Pelzerstr.-Ecke No. 665 sogleich oder zum 1sten November zu vermiethen.

Rosengarten No. 276 ist die 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen.

Die bel Etage des Hauses große Oderstraße No. 61 ist zu vermiethen. Näheres in derselben Straße No. 7, eine Treppe hoch.

Eine Schlosser-Werkstätte, so wie die 2te Etage ist zum 1sten Dezember zu vermiethen Bollenstr. No. 695.

Bollenthor No. 936 ist die 2te Etage von 2 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Januar zu vermiethen.

Ein großes möblirtes Zimmer ist gr. Oderstraße No. 6 a, 3 Treppen hoch, sofort oder zum 1sten November d. J. zu vermiethen.

Rosengarten No. 260 sind 2 Stuben mit Möbeln nebst Bedientenstube und Pferdestall zum 1sten Dezember zu vermiethen.

Gr. Lastadie No. 193,
im neuerbauten Hause, ist die so eben im Bau vollendete 1ste Etage, zu Comptoiren u. dgl. geeignet, mit nöthigen Lagerräumen,
die 3te herrschaftlich eingerichtete Etage
sogleich oder zum 1sten Januar k. J. zu vermiethen.

Carl Wrede.

Speicherstraße No. 70 ist die 2te Etage zum 1sten Januar zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Stuben und allem Zubehör ist Rosengarten No. 271 für 150 Thlr. jährliche Miethe zu vermiethen.

Zweite Beilage zu No. 126 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 20. Oktober 1845.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Silbersteel- und Bronce-Federn mit Elasticität.
Alle Unannehmlichkeiten des Spritzens, Kritzelns u. s. w. schwinden nun für immer.
Noch niemals hat eine Erfindung größere Vollkommenheit erreicht, als diese elastischen Federn, welche auf dem ordinairsten wie feinsten Papier bei dem Bureau-, Schul- und Privatgebrauch, von den ungeübtesten, ja selbst von zitternden Handschriften dem besten Gänsekiel vorgezogen werden. Das Gros (144 Stück) von 5 sgr. an bis 2¼ Thlr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Verkaufslokal: Breitestraße im Hôtel du Nord, Zimmer No. 1, parterre.

Schiebelampen in Messing und Neusilber, sehr sparsam und hell brennend, incl. Glocke, Cylinder und Docht, von 2 Thlr. 15 sgr. an. Breitestraße im Hôtel du Nord.

Eine Parthie Franz. echt vergoldeter kurzer und langer **Herren-Uhrketten**, das Stück von 10 sgr. an bis 2¼ Thlr., **Armbänder** für Damen, echt vergoldet von 1 Thlr. an, **Gummy-Tragebänder** von 5 sgr. bis 1 Thlr. 10 sgr. Breitestraße, Hôtel du Nord.

Aufträge von außerhalb werden nach portofreier Einsendung prompt effektuirt.
S. Hirschfeld, Opticien et Bijoutier de Paris et Berlin, zur Zeit in Stettin.

Der neidischen Concurrenz halber sollen meine
Brillen, Lorgnetten, Operngläser, Loupen etc
noch bedeutend unter den Preisen, welche ich in den hiesigen Zeitungen vom 13ten und 15ten d. M. bekannt machte, verkauft werden. S. Hirschfeld, Opticien, Hôtel du Nord.

Die neue **Leih-Anstalt** befindet sich **Frauenstraße u. Klosterhof-Ecke No. 908.**

Aechtes Bairisches Bier, vom Faß, bei
C. W. Ladwig, Breitestraße No. 408.

Gesuch.
Zu einem soliden und höchst rentablen Fabrik-Geschäft in Stettin, welches keiner Mode unterworfen und keine große Concurrenz am Platze zu bestehen hat, wird nach eigener Wahl entweder ein stiller Theilnehmer oder ein Compagnon gesucht, welcher ein disponibles Capital von 4 bis 6 Tausend Thalern einzulegen vermag.
Hierauf Reflektirende belieben gefälligst ihre Adresse unter F. E. O. an die hiesige Redaktion der Börsen-Nachrichten der Ostsee gelangen zu lassen.

Frische Austern erhielt per Post von Hamburg und verabreicht dieselben in seinem Restaurations-Lokal billigst
J. W. Kuntz, Traiteur,
Grapengießerstraße No. 167.

Ein gutes tafelförmiges Fortepiano ist billig zu verkaufen. Näheres Beutlerstraße No. 60.

Ein Paar gute gesunde Wagenpferde werden zu kaufen gesucht. Das Nähere ist beim Schmidt Herrn Dreyer, Breitestraße No. 358, zu erfragen.

Ladengesuch.
Ein geräumiger trockener Laden in lebhafter Gegend, möglichst mit Wohnung im 1sten, 2ten oder 3ten Stock und etwas Hofraum, wird zu miethen gesucht.
Offerten mit billigster Angabe der Miethe werden durch die Zeitungs-Expedition Rubr. I. No. 5 erbeten.

Die wohlbekannte Wasch- und ächte Färbe-Anstalt für Handschuhe, sowie das Reinigen von Herren-Tuchkleidern, ist von nun an Fuhrstraße No. 645 zu finden. Ich bitte ein werthgeschätztes Publikum, das mir seit vielen Jahren geschenkte Zutrauen auch hier übertragen zu wollen. Stettin, den 1. Oktober 1845.
V. Marstaller,
Handschuhmacher und chirurg. Bandagist.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts stehen sämmtliche Laden-Utensilien, als: Repositorium, Schaufenster, Ladenthür ꝛc. ꝛc., billig zu verkaufen.
Stettin, den 13ten Oktober 1845.
Theodor Fuchs, gr. Lastadie No. 204.

Ein junger Mann, der am Tage außerhalb beschäftigt ist, wünscht seine hübsch möblirte Wohnung, aus einigen Pièçen bestehend, mit Jemanden in Gemeinschaft zu bewohnen. Reflektirende werden um Abgabe ihrer Adressen sub Littra B. in der Zeitungs-Expedition ersucht.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 1sten Oktober ist meine Wohnung nicht mehr Magazinstraße, sondern Rosengarten No. 275, welches ich einem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden hierdurch ergebenst anzeige.

Mathias Becker, Tischler-Meister,
Rosengarten No. 275.

Winterhüte werden nach den neuesten Modellen zu 12 sgr. 6 pf. verändert bei Mathilde Brandt,
Grapengießerstraße No. 424.



Die bisherigen Fahrten des Dampfschiffes „Prinz von Preußen" werden am Sonnabend den 18ten Oktober geschlossen werden, an welchem Tage das Schiff zum letzten Male in diesem Jahre von Swinemünde nach hier abgeht. Stettin, den 15ten Oktober 1845.

H. Rohden.

Meine Wohnung ist jetzt gr. Lastadie No. 211, im Bäckermeister Schulzschen Hause.

W. Vollmar, Maurermeister.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Fuhrstraße No. 850 ein Decatier-Geschäft und eine Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt errichtet habe; um geneigte Aufträge bittet

August Engel.

Stettin, den 10ten Oktober 1845.

Jeden Tag extra feine Gänsesülze a Portion 5 sgr.
Zierholz, Koch, Frauenstraße No. 891,
Altböterberg-Ecke.

Gründlichen Unterricht im Schneidern ertheilt pro Monat zu 20 gr. Auguste Götz, geb. Hantz.

Da ich beabsichtige, hier Gesang-Unterricht zu ertheilen und der Cursus darin für Kinder und junge Damen am 1sten November beginnt, so ersuche ich alle diejenigen Eltern, die mir solche anzuvertrauen geneigt sind, mich baldigst davon in Kenntniß setzen und mit mir das Nähere in meiner Wohnung, kleine Domstraße No. 768, im Hause des Herrn Grosklaas, bel Etage, verabreden zu wollen.

A. Brüggemann.

Das **Comptoir** von
Louis Grotjohann
befindet sich
grosse Domstrasse No. 665,
Ecke der Pelzerstrasse, parterre.

Winterhüte
werden nach den neuesten Modellen angefertigt und umgearbeitet von A. Piper, Johannis-Klosterhof.

Ankauf von getragenen Herren-Kleidungsstücken und Wäsche.

Mönchenstraße No. 607,

im Hause der Wittwe Krüger, 1 Treppe hoch, werden zur Versendung nach dem Auslande eine bedeutende Parthie getragener Herren-Kleidungsstücke und Wäsche zu den höchsten Preisen angekauft. Diejenigen Herrschaften, welche dergleichen zu verkaufen haben, werden daher ersucht, ihre Adressen im obigen Lokale abgeben zu lassen. Ankäufe im Lokale selbst geschehen von Morgens 8—10, Nachmittags von 3—6 Uhr. Zur Aufnahme der Adressen wird bei verschlossener Thüre auf den vorhandenen Briefkasten hingewiesen.

Donnerstag den 16ten d. M. gegen Abend ist auf dem Wege aus dem Frauenthor links über den Abendhalle-Garten und Kupfermühle nach Elysium ein Bund mit mehreren Schlüsseln und einem Korkenzieher verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solches gegen eine Belohnung im Polizei-Bureau abzugeben.

Ich warne hiermit einen Jeden, der Besatzung meines Schiffes etwas zu borgen, da ich keine Zahlungen für dieselbe leisten werde.

Der Schiffs-Capt. Wm. Newman,
Führer des Engl. Schiffes Palmerston.

Daß ich den Unterricht im Schneidern sowohl bei mir im Hause, wie auch in besonderen zu diesem Zwecke sich bildenden Kreisen noch ferner fortsetze, zeige ich hiermit ergebenst an. Stettin, den 19. Oktober 1845.

Antonie Malbranc.

Ein weißer Hund mit braunen Flecken hat sich am 16ten eingefunden; gegen Erstattung der Kosten ist derselbe zurückzufordern. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Es ist auf dem Wege von Neuenkirchen nach Stettin eine Doppel-Flinte verloren worden. Der Finder erhält, wenn er sie Roßmarkt No. 721 abgiebt, den Werth derselben als Belohnung.

Stettin, den 17ten Oktober 1845.

Verpachtungen

Das im Reg.-Bez. Stralsund und Kreise Grimmen belegene Gut Nielitz, pr. pr. 2309 M. Preuß. groß, mit etwa 1540 M. urbarem Acker, soll von Trinitatis k. J. ab anderweitig verpachtet werden und wird zu diesem Zweck ein einmaliger entscheidender Aufbots-Termin am 5ten (fünften) November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause der Herren Gebrüder Witte hieselbst stattfinden, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen sind nebst Karte und Flurregister in meinem Hause einzusehen und kann das Gut nach vorhergegangener Meldung auf dem Hofe in Augenschein genommen werden.

Greifswald, den 16ten Oktober 1845.

Dr. Fr. v. Hagenow.